

Predigt am 4.Sonntag nach Trinitatis 13.07.2025

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Lukas 6,36-42 (*bereits als Evangeliumslesung gehört*)

„Ruf zur Vollkommenheit“

Liebe Gemeinde,

wir haben den Predigttext bereits als Evangeliumslesung gehört und eine Stelle aus dem Predigttext, ist uns richtig geläufig, die mit dem Splitter und dem Balken.

Die landläufige Vorstellung zur Auslegung dazu ist, dass wir uns nicht über die kleinen Fehler im Verhalten der anderen Menschen aufregen sollen, sondern wie es landläufig auch heißt „erst einmal vor der eigenen Haustür kehren sollen.“

Aber ist das wirklich die Aussage, die hinter diesem Wort Jesu steckt?

Also hat Jesus damals vor 2000 Jahren, das gemeint, was heute die Auffassung des Zeitgeistes ist: Toleranz – Toleranz über alles?

Einfach über alles hinwegsehen?

Selbst in der Aussage, „dass man erst einmal vor der eigenen Haustür kehren soll“ steckt das nicht drin. Wenn man sich diese Aussage auf der Zunge zergehen lässt beginnt es ja mit „erst einmal“. Wo es ein Erstes gibt, da gibt es auch ein Zweites.

Die Bedeutung ist: man kann den 2.Schritt nicht vor dem 1.Schritt tun.

Was ist denn nun der 2.Schritt?

Wo soll es eigentlich hingehen?

Wo es hingehen soll, das steht ganz am Anfang des heutigen Predigttextes.

Es heißt: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Im Matthäus Evangelium gibt es eine Parallele dazu, nämlich in der Bergpredigt und da wird ein anderes Wort gebraucht, dass die Bedeutung besser erkennen lässt:

„Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Mt 5,48)

Der 2.Schritt, das Ziel ist, dass wir vollkommen werden wie Gott.

Daher haben wir das Ziel der Aussage verfehlt, wenn bei der landläufigen Auslegung bleiben, dass es um die Toleranz gegenüber Fehlern anderer Menschen geht.

Das ist nicht biblisch!

Das ist nicht der Wille Gottes.

Das hat mit Barmherzigkeit überhaupt nichts zu tun.

Ja, es ist richtig und auch die biblische Aussage, dass wir erst vor unserer eigenen Haustür kehren müssen.

Das bedeutet aber, dass wir die Dinge in Ordnung bringen müssen, die in unserem Leben nicht stimmen.

Wenn wir das verstanden haben, merken wir recht schnell, dass das auch schon nichts mit Toleranz zu tun hat.

Selbst die landläufige Auslegung „erst vor der eigenen Haustüre zu kehren“, fordert uns dazu auf, unser Leben in Ordnung zu bringen und nicht die Missstände so zu lassen, wie sie sind.

Biblisch ausgedrückt bedeutet es, dass wir erst bei uns selbst prüfen müssen, wo es in unserem Leben nicht passt.

Zu diesem Prüfstein gehören laut dem höchsten Gebot, dem Doppelgebot der Liebe, drei Personen: Gott – meine Mitmenschen und ich selbst.

Als Ersthelfer lernt man, dass man nur anderen Menschen helfen kann, wenn es einem selbst gut geht.

Genau das passt zum Splitter und zum Balken.

Erst wenn meine Beziehung zu Gott und zu meinem Mitmenschen in Ordnung ist und ich mit mir selbst im Reinen bin, dann kann ich andere Menschen darauf ansprechen, was in ihrem Leben nicht in Ordnung ist.

Erst wenn ich eine Beziehung zu Gott habe, kann ich andere Menschen in Beziehung mit Gott bringen. Erst wenn ich das Wort Gottes kenne, kann ich das Wort Gottes an andere Menschen weitergeben.

Ich kann nur das weitergeben, was ich selbst besitze.

Deshalb sagt Jesus auch: *„Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?“*

Wer keine Beziehung zu Gott hat, wer das Wort Gottes nicht kennt, der kann Menschen auch nicht zu Gott führen.

Ein Christ muss sich bewusst sein, dass er bei Gott in die Schule geht, dass er von Jesus, wie von einem Lehrer lernen muss. Der Schüler muss das Wissen seines Lehrers erwerben.

„sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“ (1.Petr 1,15)

„Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12,1-2)

Wir sehen also, dass das das Gegenteil von Toleranz ist, dass Fehlverhalten akzeptiert wird und Menschen so bleiben können wie sie sind.

Gott erteilt dem eine klare Absage.

Wenn jetzt jemand dagegen anführen will, dass es doch im Predigttext auch heißt:

„Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt.“

Dann muss man dem entgegen, dass es hier nicht darum geht, dass wir nicht urteilen dürfen, es geht her darum, dass wir nicht verurteilen dürfen.

Gerade wir Christen sollten doch den Unterschied zwischen Sünde und Sünder kennen und auch, wie Gottes Liebe dazu steht.

Es verhält sich so, dass Gott die Sünde hasst, aber den Sünder liebt.

Wenn ich einen Menschen liebe, dann sehe ich auch nicht über seine Fehler hinweg, sondern weil der Mensch mir wichtig ist, weise ich ihn darauf hin, wo die Fehler liegen, damit er sich verändern kann. Das tun wir bei der Erziehung unserer Kinder, weil wir ja wollen, dass aus ihnen etwas wird.

Bei Erwachsenen fällt uns das schwer, aber bei guten Freunden tun wir es auch.

Dabei fällt uns auf, dass es eine gute Beziehung voraussetzt und Liebe zum Gegenüber.

Wenn die Beziehung nicht stimmt, wenn Menschen nicht in Liebe angesprochen werden, wird es lieblos und aus einer lieblosen Kritik wird ein verurteilen. Davor müssen wir uns hüten.

Zur Vollkommenheit oder auch zur Heiligkeit, die das Ziel eines Christen ist, gehört auch die Barmherzigkeit und die Vergebung dazu.

Das Wort Barmherzigkeit wird leider auch meistens falsch verstanden.

Es wird an den barmherzigen Samariter gedacht.

Barmherzigkeit hat aber eine andere Bedeutung.

Barmherzigkeit ist, wenn einem eine Schuld erlassen wird.

Barmherzigkeit ist, wenn einem Strafe für ein Vergehen erlassen wird.

Ein Christ, der Vergebung der Schuld erfahren hat, der Gottes Barmherzigkeit erfahren hat, der soll das was er erfahren hat auch weitergeben. Ein Christ soll zu seinen Mitmenschen barmherzig sein.

Erinnern wir uns dazu an das Gleichnis vom Schalksknecht (Mt 18,21-35):

„Da befahl ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?“ (Mt 18,32+33)

Im Volksmund gibt es noch ein schönes Sprichwort, das heißt:

„So wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“

Jesus formuliert es etwas anders: *„Vergebt, so wird euch vergeben.“*

„denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.“

„Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben;“

Wir Christen sollen uns daran erinnern, dass Gott uns reich beschenkt und großzügig ist uns gegenüber.

Weil wir Christen von Gott reich beschenkt werden, können wir Christen auch großzügig weitergeben.

Wir sollen dabei aber nicht nur ans Geld denken, sondern eben auch an Barmherzigkeit, Vergebung, Geduld, Liebe, Rat, Hilfe.

Bei allen den genannten Dingen müssen wir aber auch beachten, dass wir nur geben können, was wir auch haben, was wir empfangen haben.

„Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.“

Wir können nur Rat geben, wenn wir auch Wissen und Weisheit haben.

Salomo hat sich dabei nicht auf sein eigenes Können verlassen, sondern Gott gebeten:

„So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.“ (1.Sam 3,9)

Liebe Gemeinde,

ich wünsche uns allen, dass unser Herz für Gott schlägt, dann können wir gar nicht anders als barmherzig sein und vollkommen werden.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel